

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 59 (1981)
Heft: 7-8

Rubrik: JO-Magazin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

halb sogar einige Clubmitglieder abgewiesen werden. Damit sich diese unliebsame Situation in Zukunft nicht wiederholt, werden bis zwei Monate vor den Festtagen ausschliesslich Anmeldungen von Sektionsmitgliedern entgegengenommen. Ab diesem Termin werden auch Gäste berücksichtigt.

Der Winterhüttenchef:
Hans Flück



JO-Magazin

Wetterhorn 3701 m

4./5. April 1981

Elf Unverfrorene (8 JOler und 3 noch unwisende Neuzuzügler [jetzt wissen sie viel, sehr viel...]) begannen am Samstagnachmittag im Broch ob Rosenloui ein abenteuerliches Wochenende. Nach einem besinnlichen Abend mit Mundharmonikaklängen von Fredu und Posaunengetute vom CVJM krochen wir – nichts Böses ahnend – unter die Decken.

Nach einigen Witzeleien von andern und uns begann die Mehrheit zu schnarchen, was Bruno direktstens zu Platzverschiebungen zwang. Alles war wieder still, als Rolf, von emsigem Treiben befallen, uns alle aus dem Schlummer riss. (Solche natürlich, die selbst durch autogenes Training und höchste Konzentration diesen gar nicht erst gefunden hatten, waren Rölfchen dankbar für die unterhaltsame Abwechslung. [Anm. des einen Verf.]) «Wo ist meine Lampe?» stöhnte es aus Rolfs nervös suchendem «Gewuschel». Andere grunzten und suchten wieder den Schlaf. Was braucht der schliesslich um diese Zeit auch 'ne Lampe? Nachdem alles wach war (ausser mir [Anm. des andern Verf.]), gab der enttäuschte Rolf seine Suchaktion erfolglos auf.

Sonntag morgen, 2.15 Uhr, «Tag»wache für alle, die bis anhin den Schlaf irgendwie ge-

funden hatten (oder auch nicht...). Als Überraschung war auch Rolfs Stirnlicht wieder da!

Wasserkochen, frühstücken, zähneputzen, Rucksack fertig zuschnüren und Abmarsch Richtung Wetterhorneinstieg. Nach einer ersten Verzögerung (stockdunkel war's trotzdem noch) tappten wir bei Pflotsch, Wurzeln und erstaunlicher Wärme durch den finstern Wald. Ski ab – Fels rauf – Ski an – Ski ab – über Büsche und Kraut – Ski an – usw. Nach drei Stunden erreichten wir «schon» die Höhe des Biwaks. Die nun folgende Steilstufe gab neue Probleme auf. (Rolf: Wer kann sich denn bei der JO noch nicht selbständig anseilen? Aber trotzdem: Stöcke und Schaufel wirft man auch nicht einfach über Bord. [Anm. beider Verf.]) Mit einer weitem Verzögerung gings dann, doch noch am Seil, weiter. Stunde um Stunde (um Stunde) kämpften wir uns mit mehr oder weniger grossen und langen Krisen voran und kamen höher und höher (auch mit dem Puls...).

Nach «geraumer» Rast im Wettersattel erklimmen wir respektive schleppten wir uns auf den Gipfel. Zehn volle Stunden waren über, doch der windige, nebelchwadenumzogene Gipfel war (von allen!!) bezwungen (was Rolf noch beim Anseilen bezweifelt hatte). Nach Res' Gipfelcola versuchten wir uns im Abstieg. (Gottlob gelang er; trotz etwas Nebel.)

Das Abfahrtsinferno nach Rosenloui war ... – hier gehen die Meinungen etwas auseinander, deshalb ohne Kommentar.

Hinunter kamen auf jeden Fall auch alle (JOler sind ja flexibel...). Erschöpft, doch «ufgsteut», fielen wir in die Autos und schafften es gerade noch bis ins «Sherlock» in Meiringen. (Für Discofreunde mit Rollschuhen und Kopfhörern *das Lokal*, doch gewisse Dörfner haben sich noch nicht an diese «Föt-zuhung» gewöhnt.) Noch immer durstig (Röfe fand das Fröilein nicht) zogen wir unsere müden Knochen über die Strasse in die Haslistube, wo wir endlich den grössten Durst löschten.

Dies war ein sackstarkes Wochenende und kann als JO-Eintritts- beziehungsweise Schnuppertour wärmstens weiterempfohlen werden.

Die Verfasser:
Rebecca Hunzinger, Muri
Daniel Schlatter, Muri

Osterlager 81

vom 17.–20. April 1981

Leiter: Güge, Brünu, Tinu

Teilnehmer: 11

Äs het scho infernalisches aagfange, wo der Pesche mit üsne Zäut im Fiesta ufem Simplon aacho isch, und mer se hei bi arktische Verhältnis versueche ufzstelle. (JOler Zitat: «I ha gar nid gwüsst, was mir für herti Type si!»)

Nach ere zum Teil dürschlafene, dürschnachte oder dürwachte Nacht heimer ufem Wäg zum Monte Leone öppe hundert Schiiturischte töggelet, und ou mit weni Wärmi u Sunne simer so begeischeret gsi vo dere Tour, dass üs ou no ds Breithorn glockt het. Wüll disi Ostere nume zwöi Meitschi si derbi gsi, wärs diräkt e schlächti JO-Tour gsi, wenn alli Witze stuberein gsi wäre!



No-n-e chelteri Nacht het üs gschüttlet, und am Morge hei mer dopplet enthusiastisch ds Galehorn i Aagriff gno. Äs isch e windigi Sach gsi, u wo mer du düre ruppig Schnee uf Simplon-Dorf abegjuflet si, hei mer ds letschte Poschi grad verwütscht. «Bi däm Abstieg hei mer ds Matzimum usegholt», würd der kundig JOler säge. Bim Znacht si die, wo «Fondue» hei gha (d. h. vo Chäs het me eigentlech nid chönne rede), nid grad belohnt worde für dä schträng Tag.

Am Oschtermäntig schliesslich hei mer zerscht müesse der Schnee vorem Zäut wägruume und ersch nächär si es paar, wo scho hei möge ufschtah no schnäu ufs Staldehyorn gschtige. Vom Schluss gits nümme vil z verzelle: D Zäut si schnäll zämegruumt gsi, ds Poschi isch am haubi zwöi gfare u der Räschte het sech ergää.

Die tolle JO-Tage, wo mir zäme erläbt hei, si wieder einisch meh im Widerschpruch zum no nid lang erschinene Jahresbricht gschtande.

14 (g)luschtigi Gselle

Berichte

Gemsstock–Lucendro–Rotondo–Realp

Skihohtour vom 10.–12. April 1981

Bergführer: Ernst Maurer

Tourenleiter: Fritz Sorg

12 Teilnehmer und -nehmerinnen

Von Bern via Luzern und Andermatt landeten wir um 11.00 Uhr bei strahlendem Frühlingswetter auf dem Gemsstock 2960 m ü. M. Bei optimalen Bedingungen erreichten wir mit einem kurzen Zwischenaufstieg auf die «Sunnig Lücke» den Gotthardpass. Entlang der rechten, steilen Uferseite des Lago di Lucendro stieg die vorzüglich angelegte Spur von Ernst stetig beim Passo di Lucendro vorbei auf den Pizzo di Lucendro 2963 m ü. M. Um 16.30 Uhr überraschte uns eine grossartige Aussicht, und die ersten Gipfelwünsche wurden ausgetauscht. Einer abwechslungsreichen Abfahrt ins hinterste Witenwasserental folgte der letzte Anstieg zur Rotondohütte. Die Uhr zeigte bereits 19.30 Uhr «Sommerzeit» – auch für den Alpinisten ein Vorteil! Der Empfang durch den Hüttenwart war unerwartet freundlich. Ein Talent vom Scheitel bis zur Sohle! Das Nachtessen, «Züri-Gschnetzelts», genossen wir, verdünnt mit Merlot, ausgiebig nach diesem ersten anstrengenden Tag.

Das Hauptereignis des zweiten Tages war die Besteigung des höchsten Punktes unserer Tour, des Pizzo Rotondo 3192 m ü. M. mit recht alpinistischem Hintergrund. Das Gipfelerlebnis war dementsprechend: unsere drei Kameradinnen, Elsbeth, Jeannette und Ruth kredenzt uns je eine Flasche Johannisberg mit Glas! Nochmals Bergmanns Dank. Auf dem Rückweg lockte uns der Witenwasserstock, die «Wasserscheide» der Zentralschweiz, fliessen doch von hier die Wasser in drei Meere; durch die Rhone ins Mittelmeer, durch den Po ins Adriatische Meer und den Rhein in die Nordsee. Die verbleibenden Nachmittagsstunden kostete jeder auf seine Art aus und freute sich im stillen schon auf das Nachtessen. Der «Küchenchef» verriet uns schon am Vorabend das Menue: Bärner Platte. Die Hütte füllte bzw. überfüllte sich zusehends, doch das Hüttenwart-Ehepaar legte eine stoische Ruhe an den Tag, mussten sie doch sämtliches Was-